

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgebung 10 Pf., für öffentliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Bekanntheitsanzeigen des Inlandverkehrs
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Insertate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 47.

Dienstag, den 25. Februar 1908.

148. Jahrgang.

Bekanntmachung. Rekruten-Musterung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft wird
im hiesigen Kreise an den Tagen: vom 9. März
bis einschließlich 20. März d. J., und zwar
in folgender Ordnung vorgenommen werden:
Montag, den 9. März d. J., früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“.
Die Militärpflichtigen aus den Ortsgastern
und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Al-
transtedt, Ritzgen und Teuditz.

Dienstag, den 10. März d. J., früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
in Lützen, im Gasthof „zum roten Löwen“.
Die Militärpflichtigen aus der
Stadt Lützen, den Ortsgastern und Guts-
bezirken der Amtsbezirke Döhlitz a. S. und Groß-
Görschen.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche
Reklamationen aus den Ortsgastern, welche
am 9. und 10. März zur Vorstellung kommen,
zur Verhandlung. Die Reklamanten selbst
stellen sich mit ihren Ortsgastern.

Wittwoch, den 11. März d. J., früh 9 Uhr
in Schandau im „Rathhaus“. Die Militär-
pflichtigen aus den Ortsgastern und Guts-
bezirken der Amtsbezirke Mabelwitz, Wölsitz,
Kleinleubenau und Dörlau mit Ausnahme
der Gemeinde und des Gutsbezirks Fischen.

Donnerstag, den 12. März d. J., früh 9 Uhr
in Schandau im „Rathhaus“. Die Militär-
pflichtigen aus der Stadt Schandau und des
Gutsbezirks Altscherbitz.

Im Anschluß daran gelangen sämtliche Re-
klamationen aus den Ortsgastern, welche am
11. und 12. März zur Vorstellung kommen, zur
Verhandlung. Die Reklamanten selbst stellen
sich mit ihren Ortsgastern.

Freitag, den 13. März d. J., früh 8 Uhr
in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
in dem Jahre 1886 sowie früher georenen
Militärpflichtigen aus der Stadt Merseburg
und sämtliche Militärpflichtige aus den Orts-
schaften des Amtsbezirks Dürrenberg.

Sonnabend, den 14. März d. J., früh 8
Uhr in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
in dem Jahre 1887 geborenen Militär-
pflichtigen aus der Stadt Merseburg und
sämtliche Militärpflichtige aus den Ortsgastern
des Amtsbezirks Döhlitz a. S.

Montag, den 16. März d. J., früh 8 Uhr
in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
in dem Jahre 1888 geborenen Militärpflichtigen
aus der Stadt Merseburg und sämtliche
Militärpflichtige aus den Ortsgastern des
Amtsbezirks Meuschan.

Dienstag, den 17. März d. J., früh 8 Uhr
in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
Militärpflichtigen aus den Städten Schafstedt
und Buschstedt und den Ortsgastern des Amts-
bezirks Hohenleben.

Wittwoch, den 18. März d. J., früh 8 Uhr
in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
Militärpflichtigen aus den Ortsgastern der
Amtsbezirke Frankleben, Großgräfendorf und
Wallendorf.

Donnerstag, den 19. März d. J., früh 8
Uhr in Merseburg im „Zähringer Hofe“. Die
Militärpflichtigen aus den Ortsgastern
der Amtsbezirke Niederlobau und Spergau,
sowie der Gemeinde und dem Gut Kößgen.

Im Anschluß hieran wird über die Rekla-
mationen für sämtliche Reklamanten, die sich
in Merseburg gestellt haben, verhandelt. Die
Reklamanten selbst stellen sich jedoch an den
vorhergehenden Tagen mit ihren Ortsgastern.

Die Reihenfolge der Ortsgastern innerhalb
der Amtsbezirke erfolgt nach alphabetischer
Ordnung.

Freitag, den 20. März d. J., früh 9
Uhr findet die Lösung im „Zähringer Hofe“
hier statt. Wer seine Kosnummer selbst ziehen
will, muß an diesem Tage nochmals vor der
Ergatzkommission erscheinen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die reklamiert
haben, sind verpflichtet, sich der Ergatz-Kom-
mission mit ihrer Ortsgastern zu stellen, muß n

aber, außer wenn sie ein Jahr zurückgestellt
sind, mit ihren sämtlichen Angehörigen, wenn
sie in Lützen sich stellen, am 10. März, wenn
sie in Schandau sich stellen, am 12. März, und
wenn sie in Merseburg sich stellen, am 19.
März nochmals erscheinen. Erscheinen sie
und ihre sämtlichen Angehörigen beim Reklama-
tionstermin nicht, so muß die Reklamation
zurückgewiesen werden.

Demgemäß weise ich die Magistrate, die
Gerren Ortsvorsteher und Ortsrichter an, alle
diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine
definitive Entscheidung erhalten haben, die sie
vom Dienst in Friedenszeit befreit, sofort
hierzu in Kenntnis zu setzen und sich mit
den Militärpflichtigen an den obigen Terminen
in bisheriger Art pünktlich zu stellen. Die
Ortsvorsteher können vom persönlichen Er-
scheinen entbunden werden, wenn sie die Orts-
richter mit der Kontrolle ihrer Mannschaften
betraut haben. Ergatz unentschuldig ab-
schiebende Ortsbehörden wird mit Ordnungs-
strafe vorgegangen werden.

Nach § 62 der Deutschen Wehr-Ordnung
vom 22. Juli 1901 erfolgt die Verordnung
der Militärpflichtigen durch die Ortsbehörden.

Den Magistraten, Orts- und Gutsbehörden
wird daher in den nächsten Tagen mit den
Stammrollen, die von den Orts-pp. Behörden
zu führen und aufzubewahren sind, gleich-
zeitig ein alphabetisches Verzeichnis sämt-
licher im Orte befindlichen Militärpflichtigen
zugehen.

Nach diesem Verzeichnis sind die Militär-
pflichtigen von den Orts-pp. Behörden zu
beordern und anzuweisen, daß sie am be-
treffenden Tage und zur festgesetzten Stunde
bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe mit
reingewaschenem Körper und reinem Hemd
zur Musterung zu erscheinen haben.

Insondernde mache ich die Stellungs-
pflichtigen darauf aufmerksam, daß ihre alts-
baldige Unterbringung in ein Krankenhaus
sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls

sie mit einer ansteckenden Krankheit behaftet
befunden werden und sich nicht in Behandlung
befinden.

Die obigen Verzeichnisse, welche gleichzeitig
als Verzeichnisse dienen sollen, sind sorgfältig
aufzubewahren und durch die Ortsvorsteher
am Musterungstage früh im Aushebungs-
lokale abzugeben, um hierauf die Mannschaften
ordnen zu können. Das pünktliche Erscheinen
der Ortsrichter ist daher durchaus notwendig.

Ich mache noch ganz besonders darauf auf-
merksam, daß nur die im hiesigen Kreise
wohnenden Militärpflichtigen zu beordern sind,
während für die inzwischen verzogenen Mann-
schaften eine Ordre nicht auszufertigen ist.

Mannschaften, welche an Epilepsie leiden,
haben dies durch drei Zeugnisausgaben, welche
von einer Behörde protokolllarisch aufge-
nommen und an Eidesstatt abgegeben werden,
zu beweisen und diese Beweisstücke im Mus-
terungslotal vorzulegen.

Für alle Reklamationen ist das vorge-
schriebene Formular zu benutzen, welches auf
Seite 31 des Regierungsamtsblattes von
1880 abgedruckt ist. Die Reklamationen sind
von den Ortsbehörden zu sammeln und ge-
hörig und vollständig begutachtet bis zum
20. Februar d. J.

In doppelter Ausfertigung an mich einzu-
reichen; ich mache jedoch hierbei darauf auf-
merksam, daß nach § 33 der Wehr-Ordnung
Reklamationen nur dann Berücksichtigung
finden, wenn die Beteiligten sie vor dem
Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit des-
selben anbringen und daß spätere Reklama-
tionen nur insofern Berücksichtigung finden
dürfen, als die Veranlassung zur Reklamation
erst nach Beendigung der Musterungsgeschäfte
entstanden ist.

Die Väter, Mütter und sonstigen Ange-
hörigen, insbesondere Erväter, bei denen es
auf die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit an-
kommt, müssen an dem Tage, wo über die

Im Haus der Witwe

oder „Das Haus der Schatten“.

Von Robert Kolbrauch.

Nachdruck verboten.

Mit zitternden Fingern setzte sie einen ge-
knitterten, braunen Strohhut auf — ein gar
schwacher Schuß in dieser Nacht voller
Wind und Schnee — legte ein dünnes,
gehäkeltes Tuch um die Schultern und gab
der Köchin zum Abschied ihre kalte, bebende
Hand.

„Schönen Dank auch und gute Nacht auch,“
sagte sie und ging hinaus, nachdem sie den
anderen zugewinkt hatte.

„Wenn mich der Wurm nur nicht krank
wird,“ sagte Karoline mit wehmütigem Kopf-
schütteln. „Es ist in Evidenz! Mit die Zähne
hat sie ja ordentlich auf einander geklappert,
wie sie eben gegangen ist.“

Kath aber sollte sie erfahren, daß es nicht
Krankheit war, was die Kleine so zittern ge-
macht hatte. Ein lautes, klägliches Weinen
erlöste vom Korridor her, und gleich darauf
stürzte Hannchen heftig schluchzend wieder
herein. Sich an die Köchin anklammernd
rief sie: „O bitte, bitte, Fräulein Karoline,
lassen Sie mich nicht allein! Ich kann nicht,
kann da nicht allein vorbeigehen!“

„Na, na, was ist Dich denn begegnet?
Was ist denn da draußen so Furchterliches,
was hast Du denn gesehen?“

„Ein Mann! Da hinten, da unten! O
bitte bitte, bleiben Sie bei mir!“

„Nur sei man ruhig. Dich soll niemand nicht
was tun. Un allein gehen sollst Du auch
nicht; bis an die Haustür wenigstens geht
einer mit Dich, un draußen tuft Du Dich
doch nicht fürchten, was? Du läufst ja des
Abends oft genug allein durch die Straßen.“

„Mein, da nicht, draußen nicht. Aber hier
im Haus, auf dem Gange da, wo der Mann
ist! O bitte, bitte —“

„Set man ganz stille. Wer von die
Mannsbilder will denn die Hannne runter-
bringen?“

Keiner von den Männern schien Lust zu
haben, den Auftrag zu erfüllen. Der Rutscher
gab den Rat, das Mädchen gleich dazube-
halten und in der Küche am Herd schlafen
zu lassen, der junge Diener aber lagte ge-
zwungen auf und sagte: „Aber so en Anstaf-
feler! So wat wäre in Berlin nicht möglich!
Nu muß man sie erst recht allein lassen lassen,
daß sie der Fürchten verlernt.“

Jetzt aber erhob sich Karoline Menter zu
ihrer vollen, allerdings nicht bedenken-
würdigen Größe. „Also ihr wollt mich? Na, denn will
ich euch wenigstens zu Gute Nacht noch
sagen, worvor ich euch ehmierere: vor Ban-
gehücheln ehmierere ich euch! Un da macht es
keinem Unterschied, ob einer mit Pferde um-
zugehen weiß, oder ob er bei die Carabedra-
goner Berlinisch gelernt hat. Schämten sollten
gewisse Leute sich was. Un wenn ich mich
heute abend in meine Küche umsehe un mir
frage, wer denn eigentlich die Hosen anhat,

da ist mich die Antwort denn doch sehr
zweifelhaft. Komm, Hannne, nu bringe ich
Dir selber an der Tür.“

Sie nahm das Mädchen bei der Hand und
zog die Widerstrebende mit sich fort. Wenige
Schritte hatten sie erst in dem schmalen
Gange getan, auf den die Küchentür mündete,
und der sich nach der linken Seite hin lang
ausdehnte, als die Kleine von neuem heftig
zu ähnen und zu weinen begann. Sie streckte
die Hand aus und deutete auf einen dunklen
Fleck an der Wand zur Rechten unmittelbar
über der Erde. „Der Mann da, der Mann!“
flücherte sie angstvoll.

„Un das ist allens? fragte Karoline ein
wenig entrüstet. „Nu komm aber un sei keine
Ape! Das ist Dich doch nur 'n Bild, un
Du hast ihm oft genug gesehen bei Abend
un bei Tage. Aud her, das ist Dich nicht
weiter, wie 'ne große Ofenklappe; wie man
die Zimmer noch von außen geheizt hat, da
war der Koch hier offen, un nu, wo das nicht
mehr die Mode ist, da haben sie 'ne Tür
davor gemacht un haben dem Bilde dazu ge-
nommen. Komm her, es ist Dich man bloß
'ne alten, toten Ritter, der heißt Dich keine
lebendige kleine Aindere.“

Ein auf Holz gemaltes Bildnis hatte hier
in der Tat solch' seltsame Verwendung ge-
funden. Von altermaligem Grunde hob sich
der Oberkörper des Ritters in seinen Um-
rissen nur undeutlich ab; Augen und Panzer
oder Hüften, eine blutrote Schärpe legte sich
über die Brust. Eine erregte Phantasie
konnte meinen, der Mann sei plötzlich aus

dem Boden emporgestiegen und werde gleich
völlig hervortreten, un Kunde zu geben von
vergangenen Tagen.

Laßend zog die Köchin das bebende Kind
an dem Bilde vorüber und schloß es die
schmale, winklige, ungleiche Treppe hinab, in
deren Mitte eine Tür unversehens den Weg
verlegte. Nun standen sie auf dem Flur, der
gleich dem übrigen Hause mächtig, aber freund-
lich erhellte war, und mit einem letzten, be-
nahe gärtlichen Gute Nacht, Hannne schob die
freundliche Beschützerin das Kind hinaus auf
die Straße. Die Haustür fiel zu, der
Schlüssel drehte sich im Schloß, die Kleine
trat hinein in das matte Schneelicht der Nacht
und der Himmel schüttete seinen weißen
Winterhaub über sie aus.

Zweites Kapitel.

„Dies abscheuliche Wetter!“ sagte der
Mann, der an das Fenster getreten war und
die schweren Gardinen ein wenig beiseite ge-
schoben hatte, un hinauszufahren. „Wenn
das nun so fortgeht, immer weiter, bis in
den Mai hinein!“

Die junge Frau, die außer ihm sich noch
im Zimmer befand, lachte leise auf; es war
das glückliche Baden, mit dem wir über die
Schwachen geliebter Menschen zu lachen pflegen;
„Wissen Sie, was Sie sind?“ fragte sie.

„Nun?“

„Ein Impressionist.“

„Wieso?“

(Fortsetzung folgt.)

Reklamation behandelt wird, rechtzeitig erscheinen.

Das Richteramt der Beteiligten ist ein Grund zur Behinderung der Reklamation. Da während der Währungs- und Vermögensaufwertung...

Der königliche Landrat. Graf v. Hausenwille.

Die Finanzen des Reichs

werden nimmend von einer neuen Hand der Sanierung entgegengeführt werden. Der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsfinanzamt...

Er machten sich bald neue Steuern nötig und bei der Suche nach diesen ist Herr v. Stengel nicht zum Ende gelangt. Trotzdem liegt alle Verantwortung vor dem verdienten Staatsmann...

Um die der preussischen Regierung der Ansicht des Reichsfinanzsekretärs ein größeres Gewicht zu verleihen, ist in Aussicht genommen, ihn zum Reichsfinanzminister zu ernennen.

Präsidenten erzählt wird, dass es auf Kombination. Jedenfalls ist der Ausgang...

Der Kampf gegen Zentrum und Ultramontanismus.

Zu den Bemerkungen des sächsischen nationalliberalen Vereinsblattes über diesen Kampf schreibt dem „Leipz. Zbl.“ Graf v. Stengel: „Die Ausgestaltung des Zentrums als seiner ausschlaggebenden parlamentarischen Stellung durch den „Bismarck“ ist gewiss erfreulich, sie ist in ihrer Bedeutung...

Der neue Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun.

Als Nachfolger des in den Ruhestand übergetretenen Generalmajors Wilhelm Müller, der seit April 1903 an der Spitze der Schutztruppe für Kamerun stand, wurde Major Harry Puder vom Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt bestimmt.

Division getreten und nach seiner Einreise in die Kamer im Februar 1882 zum Kommandeur der Infanteriekompanie Nr. 62 in Westafrika ernannt.

Die Tagebücher Hingpeters, über die in jüngster Zeit wieder vielfach in der Presse geschrieben worden ist, können als vernichtet gelten.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar. (Sofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst. Die Mehrausgabe für die Erhöhung der Beamten- und Geistlichen- und Gehaltsbedingungen, die für Preußen bis vor kurzem auf 117 Millionen Mark...

Die von Herrn v. Stengel erbetene Entlassung aus seinem Amt als Staatssekretär des Reichsfinanzamts ist vom Kaiser durch ein Handschreiben bewilligt worden, dessen Wortlaut wir nachstehend mitteilen können: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. usw.

München, 22. Februar. Zur Frage der Währungsreform ist der Reichsbeamtenrat in die „Münchener Neuesten“ aus Berlin berichtet. Die bis jetzt im Reichsfinanzamt ausgearbeitete Vorlage wegen Aufhebung der Gehälter der Reichsbeamten...

Offenbach a. M., 22. Febr. Der städtische Rentamt-Chef und sein Sohn Oberbuchhalter Crebe sind in Untersuchungs-

hakt genommen. Der Rentamt-Chef der Stadt Offenbach befaßt sich mit rund 60000 M.

Petersburg, 22. Febr. Die Währungsreform der Zerkorfen verbandt die Wollzeit eines Verkäufers, der selbst Mitglied der Kampforganisation ist. Diese war schon lange tätig. Die Wollzeit, z. B. das auf den Kommandeur des Semensowischen Gade-Regiments General Wien, auf General Panolow, auf den Petersburger Stadtbauplatzmann General von der Lannig, auf den Stagnin-Direktor Gudima, auf Oberst Ivanow und Majorowitsch sind von dieser Terroristen-Vereinigung vollbracht worden.

Marokko.

Paris, 22. Febr. Eine am 18. Februar in Abdel Kertim ausgegebene Depesche berichtet Näheres über den Kampf, den dieser Tage die Kolonne Tis und die von Ouleb Samatun kommende Kistenkolonne im Gebiet des Westafrikastammes bestanden haben. Die beiden Kolonnen marschierten, der Oberleitung folgend, nach Nordosten an die Grenzen des Gebietes der Njanza und der Ouleb Harz. Als gegen die Vorhut der Kolonne Tis Schiffe fielen, ließ Oberst Boutegourd einen Bergkamm rechts besetzen, von dem die Marokkaner vertrieben wurden.

Die an Zahl schwache Kolonne Brulard hat den ganzen Sturm der Feinde standgehalten, und war zeitweise genötigt gewesen, mit dem Bajonet zu kämpfen, um eine Einschließung zu verhindern. Wie es scheint, hätte General d'Amade den Feind durch die drei Kolonnen umzingeln wollen. Dieser Plan scheiterte aber, weil die Kolonne Brulard von der Offensive zur Defensiv übergehen mußte.

Locales.

Merseburg, den 24. Februar. Künstlerkonzert im Schloßgartenpalais. Wie man uns mittelt, brachstigenfalls Fräulein Schumann und Herr Arthur Hermann (Berlin) am Mittwoch, den 4. März, abends 7 Uhr, im Schloßgartenpalais ein eigenes Konzert zu veranstalten. Den Mitgliedern des Musikvereins sind Herrn Hartmanns violinstische Kunstleistungen ersten Ranges vom vorigen Herbst her bekannt. Energetischer Strich, fertiger Ton, höchstweiche Technik, Temperament und Geschmeid im Vortrag sind die Vorzüge, die ihm nachzurufen sind. Die jugendliche Sängerin, Fräulein Schumann, die sich am letzten Totenfestkonzert im überfüllten Dom durch ihren tief innerlichen Vortrag geistlicher Lieder in alle Herzen gesungen hat,

wird Ihre glänzenden, gut geschulten Stimmmittel in den Dienst des weltlichen, modernen Theaters stellen und Nebenstunden unserer berühmtesten Meister, eines Rob. Franz, Brahms, Schubert, F. Strauß, G. Wolf, Henckel zum Vortrag bringen. Die Begleitung liegt in den Händen des Herrn Dr. Krone-Verlin.

Vorlesung: Berlin. Der Einladung des Ausschusses des hiesigen Borussia vereins, S. M. S. H. zur General-Versammlung gehen nachmittags in der „Pilsenerkne“ waren über 100 Mitglieder gefolgt. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden des Ausschusses Herr Richter nahm zunächst Herr Borussia-Konzelekt H. E. H. aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Vereins das Wort zu einem Rückblick über die Entstehung und Geschichte desselben. Im Jahre 1858 durch Herrn Schlossermeister Richter gegründet, wurde das Geschäft mit 56 Mitgliedern und einem nur geringen Betriebskapital eröffnet. Anfangs wurden für ausgegebene Darlehen 10% Zinsen gefordert — ein für die damalige Zeit sehr hoher Satz, da anderweit 18% 1/2 % ögnte die Bankgeschäfte bezahlte werden mußten — der Zinssatz wurde später auf 8-9% ermäßigt. Der Verein arbeitete günstig und konnte sich immer mehr ausbreiten. Beim Ausbruch des Krieges 1870/71 hatte er wegen der herrschenden Geldnot eine schwere Kraftprobe zu bestehen, aus mußten die Zinsen für Darlehen vorübergehend wieder auf 10% erhöht werden. 1875 wurde das Geschäftsbüro am Markt angefaßt, 1891 wurde die bis dahin unbeschränkte Kapazität der Mitglieder in eine beschränkte verwandelt, 1900 wurden neue Statuten zur Sicherung gegen Einbruch des Geschäfts erlassen. Der Verein hat eine stetig steigende Aufwärtsbewegung gezeigt und jezt der bedeutendste Vorlesungsverein in der Provinz Sachsen. Redner gegen die gegenwärtigen Verhältnisse der verschiedenen Verbands- und Ausschussmitglieder Herr Richter, Köpfer, Schumpel, Just und Witte und des wegen Krankheit ausgefallenen Herrn Kaufmanns Dür und hier die Mitglieder, ihren Dank durch Geschenke von den Plätzen auszusprechen. Dies geschieht.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung erläutert Herr Direktor Hartung den sämtlichen Mitgliedern gedruckt zugegangenen Geschäftsbericht für 1907 in Einnahme und Ausgabe. Der Verein hat einen Umsatz von 24 518 640 M. erzielt, das Vereinsvermögen betrug 290 907 M. an Mitteldergutgaben 104 046 M. Reservefonds und Vorkasse, zusammen 394 953 M. Der Reingewinn 20 775 94 M. ergibt, das Vereinsvermögen für sich höher gefahren habe, so ist zu berücksichtigen, daß jezt bei geringerem Mitteldergutgaben ein bedeutend höherer Reservefonds gegen früher vorhanden ist, was für den Verein von großem Nutzen ist. Man habe im Geschäftsjahre stets solche Grundstücke erworben und werde diese auch später beibehalten. Wenn man sich frage, ob der Verein in bisher im Sinne der Mitglieder gewirkt habe, so müsse diese Frage unbedingt bejaht werden. Die Bilanz wird genehmigt.

Zum 2. Punkt — Verteilung des Reingewinns und Verteilung der Entlastung hat Herr Direktor Hartung bereits bei Einleitung des Geschäftsberichts mitgeteilt, daß von dem Reingewinn von 20 775 94 M. dem Reservefonds 11 und 11 3/4 resp. 4% mit zusammen 1454 32 M. zuzufügen seien, 5% mit 968 09 M. hat der Vereinsvorstand vortagsmitgeteilt zu erhalten. An die Mitglieder werden auf 282 912 M. dividendenberechtigtes Guthaben 6 1/2 % Dividende mit 17 089 28 M. gezahlt. Von dem verbleibenden 1266 25 M. sollen aus Anlaß des goldenen Geschäftsjubiläums der hiesigen Feuerwehr 200 M., dem Verbandsverein 100 M., dem Bismarck-Denkmal-Komitee 50 M. und der Hilfskassen der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Berlin 100 M. überwiesen werden. Der Rest von 816 25 M. soll zu den Kosten des hier am 27. 28. April d. J. abzuhaltenden Unterbandstages verwendet werden. — Die Versammlung ist hiermit einverstanden; die erbetene Entlastung wird erteilt. Hiermit ist zugleich Punkt 3 der Tagesordnung — Vermittlung der Kosten für den Verbandstag — erledigt. Das Ausschussmitglied Herr Dietrich berichtet zu Punkt 4 der Tagesordnung über die außerordentliche Geschäftsversammlung durch den Verbandspräsidenten Schenken aus Berlin, Einwendungen seien nicht gezogen, die finanzielle Lage sei als günstig und der Gesamtergebnis als recht befriedigend; dem Vorstand sei für die Geschäftsführung Anerkennung und Dank auszusprechen. Die General-Versammlung

nimmt mit Befriedigung von dem Ergebnis der Revision durch den Verbands-Revisionar Kenntnis.

Zu Punkt 5 werden die nach Ablauf ihrer Wahlperiode ausfallenden Ausschussmitglieder Herrn W. Kops und P. Dietrich durch Zuzug wieder gemäßigt; an Stelle des verstorbenen Herrn D. Gaudig fällt die Wahl auf Herrn P. Herrmann.

Zu Punkt 6 werden für die freiwillig ausgefallenen Ausschussmitglieder Herrn P. Berge und A. Senkel die Herren A. Kell und Fried. W. Kuntz gemäßigt.

Zu Punkt 7 werden die bisherigen Mitglieder der Abschlagskommission, Herren Günther, Hirschfeld und Wegand durch Zuzug wieder gemäßigt. Während der Bornahme der Wahlen berichtete Herr Direktor Hartung zu Punkt 8 ausführlich über die Verhandlungen auf dem allgemeinen Genossenschaftstage in Leipzig und dem Verbandstage in Eisenburg. Zum Schluß dankt Herr Direktor Hartung den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen und ihr beludetes Interesse an der Vereinsangelegenheit. Die Versammlung erteilt dem Ausschussrat und dem Vorstand aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums durch ein von Herrn Sekretär Müller angelegtes dreifaches „Gott“ ihren Dank für die vorzügliche Geschäftsführung aus. Nach Beilegung und Genehmigung des Protokolls über die heutige Versammlung wird die 1/8 Uhr gelassen.

Verein ehemaliger Artilleristen. Der gemeinsame Verein ist vorgestern im „Zwölfte“ sein 27. Stiftungsfest unter sehr zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder, deren Angehöriger und Gäste, unter denen sich auch Herr Bürgermeister Köpcke befand. Das Programm war ein sehr reichhaltiges. Nach Einleitung des Festes durch einen Marsch sprach Fräulein Dertel einen Prolog und entsetzte damit reichen Beifall. Nachdem das Kameradenlied, vorgelesen von einem Kameraden, verklungen war, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr General-Kommissions-Sekretär Eichardt, die Festansprache, in welcher er betonte, daß nicht nur die Liebe zu Kaiser und Reich dem Soldaten eigen sein sollten, sondern vor allem treue Kameradschaftlichkeit, deren Wert man sehr hoch veranschlagen müsse. Glücklicher Weise habe sich diese gute Kameradschaft in den letzten Kriegen im deutschen Heere glänzend bewährt, und es bliebe zu wünschen, daß dieselbe sich auch im bürgerlichen Leben bei den Kameraden bewähren werde. Im Anschluß hieran wird vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß wiederum ein Vereinsmitglied, Kamerad Bohren, sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Vereins ehemaliger Artilleristen feiere, und ihm eine Sonder-Auszeichnung (Kreuz) verliehen. Die Rede des Vorsitzenden lang aus in ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Musik, Theater und zuletzt ein Ball hielten die Anwesenden in fröhlichster Stimmung noch lange zusammen.

Einquartierung werden wir morgen erhalten, und zwar sächsische Mann, die auf einem Ledungsarschale unterwegs sind.

Regenbogen. Gestern nachmittag konnte man am Horizont einen Regenbogen beobachten. Der Februar bringt uns in diesem Jahre mangelnde seltene Natur-Erscheinungen: Gewitter, Weiße Leuchten, Regenbogen.

Die Saale, die bereits in den letzten Tagen erheblich gewachsen war, ist in der Nacht von Sonntag zu Montag denarzig gestiegen, daß niedrig gelegene Wiesen und Ackerstücke unter Wasser gesetzt wurden.

Unfall. In der Königsmühle verunglückte vorgestern ein Arbeiter dadurch, daß ihm eine herabfallende Bohle das Schenkelbein verletzete, und mußte deshalb zwecks ärztlicher Behandlung in das hiesige Krankenhaus begeben.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 22. Febr. Hier wurden zwei kürzlich eröffnete Automaten-Spielkuben polizeilich geschlossen und die Automaten mit Inhalt beschlagnahmt.

Bermischtes.

Bielefeld, 22. Febr. Der Verhaftung des Dieners von Wehlmart Hingepeter liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die hiesige Polizei hatte ermittelt, daß der frühere Diener Dr. Hingepeters, Josef Antonio, aus Bielefeld in Bielefeld, in der Bewässerung ergriffe, er besitze Briefe des Kaisers an seinen ehemaligen Lehnherren. Antoine wurde daraufhin vor einigen Tagen verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Die Untersuchung in Bielefeld, wo sich der Diener einige Zeit nach dem Tode Dr. Hingepeters bei seinen Eltern aufgehalten hatte, geschah auf Befehl des hiesigen Staatsanwalts. Man sprachte über die Verhaftung des Dieners von Wehlmart Hingepeters, sondern nahm an, daß Antoine dort Briefe

des Kaisers an Hingepeter hinterlegt habe. Das Resultat war negativ. Hier beschlagnahmt wurde die Post eines Briefes des Kaisers an Dr. Hingepeter bei dem Sohn eines Wirtes, mit dem der Diener Hingepeters in freundschaftlichem Verhältnis stand. Der Diener erklärte, diesen Brief von Hingepeter erhalten zu haben, so daß die Staatsanwaltschaft, die nicht weiter gehen wollte, erzwungen war, den Briefsteller wieder freizulassen. Er soll vor einigen Tagen Bielefeld verlassen und eine Stelle im Schwefelwerk als Arbeiter einer Farm angenommen haben. Man verzichtete indes weiter, da man vermutet, daß Briefe in dem Brief anderer Leute sind. Die Tagebücher, darüber gibt es mehrere Hundert, sind feinerzogen von Hingepeter, wie sein Schwelger, Briefes von Diktatur, verhaftet, verbrannt worden.

Berlin, 22. Februar. Gestern (Sonntag) abend gegen 1/8 Uhr wurden die Bewohner der hiesigen Stabstrasse und Vorort Berlins durch einen gewaltigen Schmutzregen alarmiert. Die große Polizeibehördenschrift von 2 5 3 11 in der Kaiser-Wilhelmstraße in Tempelhof stand in Flammen, deren Nacht erst nach Mitternacht gelöscht werden konnte, nachdem ihnen fast das ganze Fabrikgebäude und die gesamten großen Holzvorräte zum Opfer gefallen waren. Der Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf mehrere Hunderttausend M. Schmutzregen auf dem Polizeipräsidium zugefallen. Fräulein Sch. vermaßt sich in einem Schreiben entschieden dagegen, von den Straftaten des schützigen Wohn etwas gewagt zu haben. Sie habe an seine glänzende gesellschaftliche Stellung geglaubt und auf seine Würde der Bühnenlaufbahn entsetzt. Seit zwei Jahren mit ihm verheiratet habe ich anfänglich keine Kenntnis von seiner noch bestehenden Ehe. Er fand Gefallen an meinem Klavierspiel und meinen geselligen Besuchen, ich an seiner Eleganz. Ich hatte keine Ursache, an seinen Angaben, daß er ein verheirateter Mann von 80 000 M. und ein Jahres-einkommen von 200 M. habe, zu zweifeln. Man wird mir nicht verzeihen können, wenn ich Schmutzregen, die in drei Jahren einen Gesamtwert von 1500 M. erreichten, von ihm annahm. Das berühmte Jodel, Herz mit Hermin, hat allerdings 2500 M. gefordert. Wohl begründete das Gesetzt mit einem sehr guten Geschäft, das er gerade vorher gemacht hatte. Vor Eröffnung meinerzeit zu sprechen, ist wohl nicht angebracht, wenn man berücksichtigt, daß ich ihm als gänzlich unersahrene Mädchen in die Hände fiel und mich, so sehr ich es auch heute bereue, in ihm verliebte. ... Fräulein Scheppl protestiert dann gegen die Behauptung, daß sie Schmutzregen in Wohnung oder in ihrem Konfuziengeschäft gefordert habe.

Berlin, 22. Febr. Frau und Fräulein Scheppl sind gestern wieder in den Besitz der Briefe gelangt, welche Kommissar Waldemar Müller bei ihnen hatte beschlagnahmt lassen. Das diegenannte Briefgästel, ein Laufendmarkt, so wie der Schmutzregen auf dem Polizeipräsidium zugefallen. Fräulein Sch. vermaßt sich in einem Schreiben entschieden dagegen, von den Straftaten des schützigen Wohn etwas gewagt zu haben. Sie habe an seine glänzende gesellschaftliche Stellung geglaubt und auf seine Würde der Bühnenlaufbahn entsetzt. Seit zwei Jahren mit ihm verheiratet habe ich anfänglich keine Kenntnis von seiner noch bestehenden Ehe. Er fand Gefallen an meinem Klavierspiel und meinen geselligen Besuchen, ich an seiner Eleganz. Ich hatte keine Ursache, an seinen Angaben, daß er ein verheirateter Mann von 80 000 M. und ein Jahres-einkommen von 200 M. habe, zu zweifeln. Man wird mir nicht verzeihen können, wenn ich Schmutzregen, die in drei Jahren einen Gesamtwert von 1500 M. erreichten, von ihm annahm. Das berühmte Jodel, Herz mit Hermin, hat allerdings 2500 M. gefordert. Wohl begründete das Gesetzt mit einem sehr guten Geschäft, das er gerade vorher gemacht hatte. Vor Eröffnung meinerzeit zu sprechen, ist wohl nicht angebracht, wenn man berücksichtigt, daß ich ihm als gänzlich unersahrene Mädchen in die Hände fiel und mich, so sehr ich es auch heute bereue, in ihm verliebte. ... Fräulein Scheppl protestiert dann gegen die Behauptung, daß sie Schmutzregen in Wohnung oder in ihrem Konfuziengeschäft gefordert habe.

Ein Erpreßer-Geschichte. München, 22. Febr. Der als sehr vermögende geltende Groß-Industrielle Rudowicz erhielt vor einigen Tagen einen mit Meyer unterzeichneten Brief, worin er zur Zahlung von 100 000 Mark aufgefordert wurde, falls er nicht einen seiner Söhne durch den Tod verlieren wollte. Wenn er dies Geld zahlte, würden doch noch eine Million M. verlangt werden, da auch der zweite Sohn getötet werden solle. Der Erpreßerbrief blieb zunächst unbeachtet. Aber die beiden Söhne des Industriellen wurden bald auf dem Heimwege von der Schule von zwei fremden Männern attackiert, mit Sägen für die Kehle ergossen, aber glücklicherweise nur unerschütterlich verbrannt. Es ist nun festgestellt worden, daß einige Tage vor dem Attentat ein fremder Mann in der Nähe des Prinzregenten-Theaters Schulknaben mit Geld und Süßigkeiten zu verlocken suchte, den beiden Knaben des Industriellen Salzlake, die er den verletzten Knaben geben wollte, ins Gesicht zu schütten. Am Tage des Attentats erhielt der Industrielle einen weiteren Brief, dieses Attentat sei nur ein kleiner Beweis für die Geschäftigkeit der ausgesprochenen Drohung. Er solle in einem Inserat unter bestimmter Stichworte zu erkennen geben, ob er nunmehr zahlen wolle oder nicht. Dies geschah denn auch zustimmend, worauf der Erpreßer aber doch nicht zum Stillsicheln erschten, bei dem er allerdings keine Zahlung, sondern die Festnahme zu erwarten gehabt hätte.

Der im Fallmille zur Veröffentlichung gelangende Brief lautet: München, 22. Januar 1908. Geehrter Herr! Einem Lebens, wie ich es jezt führe, muß, beachtliche ich, mir auf diese für Sie etwas unbedeutende Art Geld zu verschaffen. Zu diesem Zwecke stelle ich an Sie das Ersuchen, nächsten Freitag, den 24. d. M., nachmittags an einer Straße, die ich Ihnen genau bezeichnen werde, die Summe von 100 000 M. in Banknoten à 100 Mark niederzulassen. Es ist dies eine für Ihre Verhältnisse unbedeutende Summe. Mir aber genügt sie zu einem sorgenfreien Leben. Als Zeichen Ihres Einverständnisses lassen Sie noch heute folgendes Inserat in den neuesten Nachrichten aufnehmen: „Ludwig einverstanden“ oder was Sie mir sonst noch mitteilen haben. Sie werden nun, wie ich annehme, diesen Brief der Polizei übergeben und mich, wenn ich das Geld in Empfang nehmen will, verhaften lassen. Das letztere würde Ihnen zwar nicht gelingen, jedoch würden Sie

folgendes erleben: Um Sie von dem Ernst der Sache zu überzeugen, würde ich zunächst eines Ihrer Kinder umbringen, und zwar mit Mitteln, an die Sie gar nicht denken und vor denen es auch gar keinen Schutz gibt. Dann werde ich wieder meine Forderung um Geld an Sie stellen, jezt aber zwei Millionen verlangen. Bleiben Sie noch halbschuldig, so würde ich ein weiteres Ihrer Kinder nachfolgen lassen und jedesmal eine Million mehr verlangen, bis Ihr Überdurst gebrochen ist. Nehmen Sie auch Ihr Augenlicht gut in acht, damit Sie es nicht verlieren. Ein Entinnen vor diesem Schicksal ist Ihnen und den Ihren unmöglich. Sie mügen sich von Detektiven überwandern lassen. Umsonst! Sie mügen Münden verlassen, ich werde Ihnen nachfolgen. Sollte ich so ergriffen werden, so macht das nichts; hingelockt wird niemand mehr und das Suchtbüro hat für mich keine Schreden. Ergrüpfung macht Flug, aber meistens erst eine schlimme Wrfahrung. Glauben Sie sich, daß Sie nicht erst an der Reihe Ihres ersten ermordeten Kindes einsehen, wie unflug Sie erhandelt haben. Aber dann ist es zu spät; keine ruhige Stunde mehr werden Sie haben, denn jeden Augenblick können Sie andere Habposten erwarten, während Sie jezt durch Zahlung einer geringfügigen Summe von all dem befreit sind. An Ihnen ist es, so wählen, wie Sie Ihr Leben gestalten wollen. Josef Waler.

Der Brief ist wohl doch nicht von einer Anderhand, sondern von der Hand eines Erwahnen verfertigt. Von der ausgefertigten Belohnung von 500 M. für solche Angaben, die zur Ermittlung und Befragung des Täters führen, sollen auch die beiden Knaben jezt ausgeschlossen sein, die sich als Verzeigung des gefährlichen Menschen benützen ließen.

Kleines Feuilleton.

Aus einem Roman. In einem oberbayerischen Provinzialort erblincht gegenwärtig ein Roman. Das Vermählungs einer Mutter. Darin heißt es u. a. sehr schön: Des anderen Morgens standen die Fenster der Küche meist offen. Ein wohl seit einem Jahrhundert nicht mehr in dem alten Hause erlebter angenehmer Geruch strömte heraus in die neugestrichenen Raster der Nachbarschaft. Wegen 11 Uhr trat ein eleganter Reisewagen die Kotenale herab, gezogen von prächtigen Apfelschimmel, die eine in reiche Pelze gehüllte Dame lenkte. Die Kutische hielt vor dem Mansietens Hause. Ein gewisses Schreien sprang der Kaufmann zur Erde. Herzgerade stand er da, verjüngt durch jezt seines Lebensglück und in dem modernen Schnitt seiner Kleidung. Salut zeigte er seiner Gattin die Hand zum Ausreichen und nun konnten die neugestrichenen Nachbarn die junge Schönheit mit Auge betrachten.

Die Prophezeiung. Blauen, 19. Febr. Kürzlich erkrankte sich in Blauen i. Vogt ein junges Mädchen, nachdem es einen Ball besucht und sich schon zu Bett gelegt hatte, mitten in der Nacht heimlich aus dem Hause ihrer Eltern und sprang ins Wasser. Niemand konnte sich die Ursache des Selbstmordes erklären. Jezt kommt Licht in die Sache. Das junge Mädchen hatte sich von einer Wahrsagerin das Märlein erzählen lassen, sie werde bei späterer Betrachtung der Geburt ihres ersten Kindes unerschütterlich leben lassen müssen. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß es sich in einem Anfall von Liebsinn ertränkte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Febr. Eine halbe Million Mark für die Robert-Koch-Stiftung ist von dem bekannten Märkarder Andrew Carnegie bewilligt worden. Das Stiftungskapital hat die Höhe von 800 000 M. erreicht.

Zuntz
gebrannte Kaffee's

Erstklassiges besterkanntes Produkt.
Nur Original-Packung
von A. Zuntz sel. Wwo., Kgl. etc. Hoff.
Käuflich in Merseburg bei:
C. L. Zimmermann, Fritz Schanze.

Sittlichkeits-Vorträge.

Im Auftrage des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission wird der Generalsekretär der Deutschen Vereine zur Förderung der Sittlichkeit, Herr Licentiat Bohm aus Berlin am Mittwoch, den 26. Februar, in Wöllers Hotel am Bahnhof

2 Vorträge halten, und zwar um 5 Uhr Nachm. für Frauen und um 8 1/2 Uhr für Männer. In der Frauen-Versammlung wird Herr Bohm über das Thema sprechen: „Die Wirtshäuser der Frau im Kampfe gegen die Unsittlichkeit“; in der Männer-Versammlung über: Sittlichkeit und Volksgesundheit.

Jedermann mit Ausschluß der nichtkonfirmierten Jugend ist zu diesen Vorträgen eingeladen. Der Eintritt ist frei. (335)

J. A.: Pastor Dollus als Vertreter für Innere Mission in der Kreisynode Merseburg-Stadt.

Generalversammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen

findet Donnerstag, den 27. Febr., abends 8 1/2 Uhr, im „Zivoli“ statt.

- Tagesordnung: 1. Beilegung des letzten Protokolls. 2. Rechnungslegung u. Entlastung des Kassierers. 3. Festsetzung des Jahresbeitrags. 4. Vorstandswahl. 5. Vermehrung der Krankentransportmittel. 6. Besprechung über die Zukünfte der elektrischen Fernbahn Merseburg-Galle. 7. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste haben Zutritt (395)

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 23. Febr. 1908, abends 8 1/2 Uhr, im „Sergos Cheikin“.

Vortrag

des Herrn Lehrer a. D. Schmelzer: „Deutsches Leben nach dem dreißigjährigen Kriege“. Unsere Mitglieder u. deren Damen laden wir hierzu ergebenst ein. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Gericht Herr Apotheker!

Ich bitte Sie um meine großen Preise mitteilen, daß ich vollständig überrecht bin von dem gütigen Urteil, welches ich beim Gericht bei Herrn Richter H. v. H. erhalten habe gegen meine beiden kleinen Kinder die ich mit mir habe.

Joh. Bauer.

Mein Name ist nicht mit Erfolg gegen die beiden, kleinen und großen Kinder angewandt. In der Zeit d. W. 1. - von W. 2. - in den beiden kleinen Kindern verlor, aber nur die in der Erklärung mitgeteilt. Ich habe die beiden kleinen Kinder mit mir.

Reifenstraße 11 ist die erste Etage zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550.— Wirt. Näheres im Komitor des Vorshupvereins, Markt 10, part.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

- Chellfisch, Schollen, Cabeljau, Bücklinge, Hummern, Aale, Lachsbringe, geräucherter Chellfisch, Dorschbringe, Cardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen, W. Krähmer.

Gebrauchte große Wäschdrehrolle zu verkaufen. (396) Halle a. S., gr. Klausstraße 40.

Machulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

VIII. Zuchtvielmart des Verbandes für die Züchtung des Simmentaler Rindes

in der Provinz Sachsen in Naumburg a. S. auf der Bogelwiese statt. Zum freihändigen Verkauf kommen ca. 20 Bullen und 20 Färzen der Simmentaler Rasse. Sämtliche Tiere stammen von eingetragenen Herdbüchtlern ab. Mit dem Markt ist eine Prämierung verbunden. Kataloge sind vom 28. Februar ab bei der Geschäftsstelle Halle a. S., Kaiserstraße 7, kostenlos zu haben. Der Verband erhebt auf den Ausstellungen in Magdeburg, Halle, Berlin viele Preise und Ehrenpreise. (398)



Von Donnerstag, den 27. d. Mts. ab steht wieder ein großer Transport aus erster Hand prima belgische Pferde bei mir zum Verkauf. (397) H. B. Kremmer, Merseburg, gegenüber der Reichspost Ecke des Personenbahnhofs - T. 1. 367.

Stadtverordnetenwahl.

In der am 21. ds. Mts. im „Zivoli“ abgehaltenen Wählerversammlung der II. Abteilung wurde Herr Landessekretär Kittler einstimmig als Kandidat zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl aufgestellt. Wir bitten die Wähler der II. Abteilung, für diese Wahl einzutreten und sich am Wahltag zahlreich zu beteiligen. (394)

Der Bürger-Verein für städtische Interessen.

STOLWERCK

Adler-Kakao ein Getränk für Jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLWERCK

Provinz.-Ackerbauschule Kloster-Badersleben

Internat (April 1846), verbunden mit 800 Morgen großer Gutswirtschaft, ist die älteste landw. Fachschule im Staate, welche theoretisch und praktisch vorbildl. Schul- und Pensionatspreis 400 Mark p. a. Das neue Schuljahr beginnt am 22. April d. J. Preis und nähere Auskunft durch A. Heine, Direktor. (262)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. - Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's säm. Werken.

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen hochdeutschen Wörterbuchs, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem anher gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. - Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartige vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. - Bestellungen nach auswärtig gegen Einfindung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblattes.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 17. bis 22. Februar 1908. Geschäftliche: Der Dachbeder Wilhelm Seydel und Hedwig Ehrhardt, Neumarkt 67.

Schoren: Dem Bureau-Assistent Runge 1 Z., Ankenstr. 9; dem Unterzahlmeister Martin 1 Z., Weihenstraße 46; dem Former Röhge 1 Z., Giesblauerstr. 30; dem Revolverbeder Große 1 Z., Georgstr. 8; dem Maschinen-schlosser Witter 1 Z., Braugasse 9; dem Vergamann Köhler 1 Z., Hirtenstr. 6; dem Fabrikarbeiter Koltammer 1 Z., Al. St. 5; dem Geschäftsführer Buch 1 Z., Al. St. 19; dem Techniker Ferdinand 1 Z., Steinstr. 1; dem Kaufmann Voltrath 1 Z., Rauchsiederstr. 26; dem Peltschmager Schuler 1 Z., Saalstraße 7.

Verstorbene: Die Witwe Friederike Helge geb. Meyer 78 J., Deigube 18; der S. d. Arbeiters Rettig 5 J., Sand 16; der Invalide Robert Döge 66 J., städt. Krankenhaus.

In den Anzeigen im Standesamt sind Nachweise vorzulegen.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Frida Meta Maria, L. d. Fabrikarbeiters Paul Brode; Gella mit Werner, S. d. Helfenden Julius Sturm.

Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diafonus Butte.

Stadt. Getauft: Wilhelm Heinrich, S. d. Bahnarbeiters Reyschmar; Willy Kurt, unget. S.; Hans Werner, S. d. Handelsmanns Naumann; Ida Charlotte, L. d. Fischers Krämer; Hermann Paul, S. d. Arbeiters Böhm; Kurt Georg, S. d. Malermeisters Wachs. - Verdrigt: Die Wittwe Helge; der S. d. Arbeiters Rettig; der Invalide Döge.

Wienburg. Getauft: Willy Karl Alfred, S. d. Restaurateurs Liebig; Gerda, L. d. Mechanikers Springer; Minna Anna, L. d. Arbeiters Streifer.

Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Wädhkammer; am liebsten in der Nähe der Waterloo-Brücke (Neulicher, Kraut- u. Straße) Gfl. Off. unter G. 100 an die Exp. ds. Bl. (376)

Klettenwurzels-Haaröl

von Carl Jahn in Gotha; feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haars, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der behaarten. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Mundschau kümpflich empfohlen. Allen zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei Rich. Lohs, vorm. Otto Werner.

Herrlichste Wohnung

sofort zu vermieten. Auskunft (354) Poststrasse 8 II.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Untauscharten gültig: Der Freischütz.